

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462779>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# OHNE SKIER



„Pos, Herr Hanemann — auch im Wintergebirge! Aber haben Sie denn keine Schies?“  
„I wo, nicht die geringste Angst, sag ich Ihnen!“

**Goldmühl**  
BIERE sind  
wohlschmeckend  
und bekömmlich

Man schreibt uns aus Lugano:

Dem Funicolare, der täglich ungezählte Tausende vom Bahnhof in die Stadt hinunter oder viceversa hinaufführt, ist Heil widerfahren: er erhielt kürzlich zwei neue, in Lugano selbst gefertigte, wunderschöne Wagen. Trotzdem ist von einem kleinen Schönheitsfehler zu berichten, denn als die Behikel an Ort und Stelle ausgewechselt werden sollten, erwiesen sich die neuen um

zehn Centimetri zu hoch, sodas sie nicht durch die Lunnelle konnten, die sich dort mehrmals in den Weg stellen. So mußten die ungezählten täglichen Tausende vierzehn Tage lang per pedes apostolorum hinauf- und hinuntersteigen, manchmal mit einem stillen „Madonna!“ auf den Lippen.

Jetzt sind die vierzehn Tage vorüber und elegant entschweben die beiden Wagen ihren mustergültig konstruierten Anzäumungen.